



Hans Arp – Fritz Winter
Dialog ohne Begegnung

Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Fritz-Winter-Stiftung
Wienand Verlag

Inhalt

7 Vorwort

15 Cathrin Klingsöhr-Leroy
Hans Arp – Fritz Winter
Dialog ohne Begegnung

67 Oliver Kase
Vom Abbilden „nach der Natur“ zum Bilden „wie die Natur“
Der biomorphe Kunstbegriff Hans Arps

95 Hans Arp
Elemente

99 Cathrin Klingsöhr-Leroy, Bernhart Schwenk
Blick ins Innere der Natur
Fritz-Winter-Preisträger 2008: Olafur Eliasson

105 Verzeichnis der ausgestellten Werke

110 Biographien

Abbildung vorangegangene Seite:

Hans Arp

17. Collage, 1930/40

Vorwort

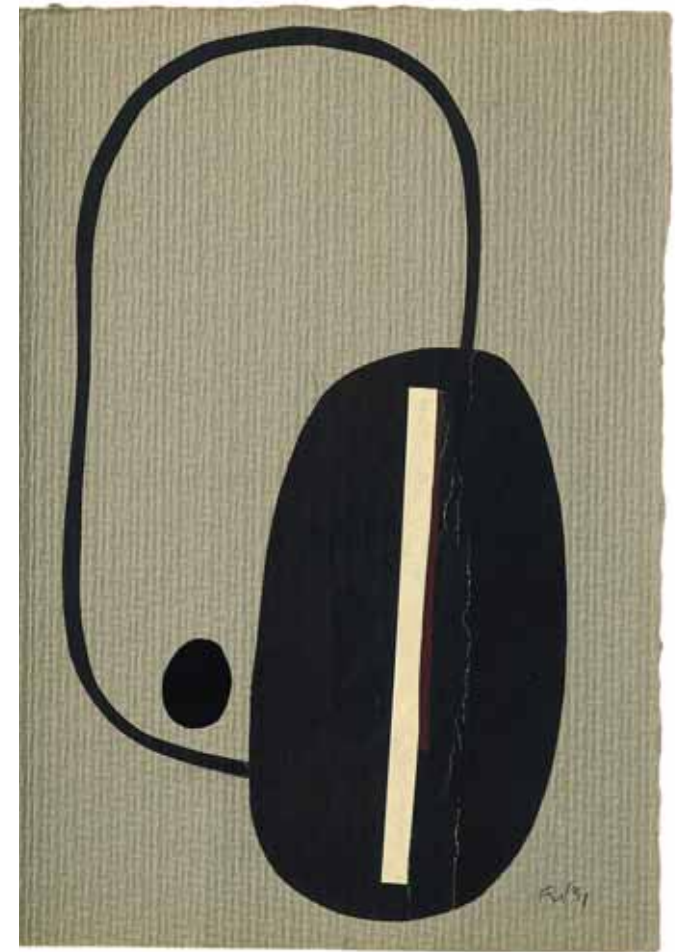
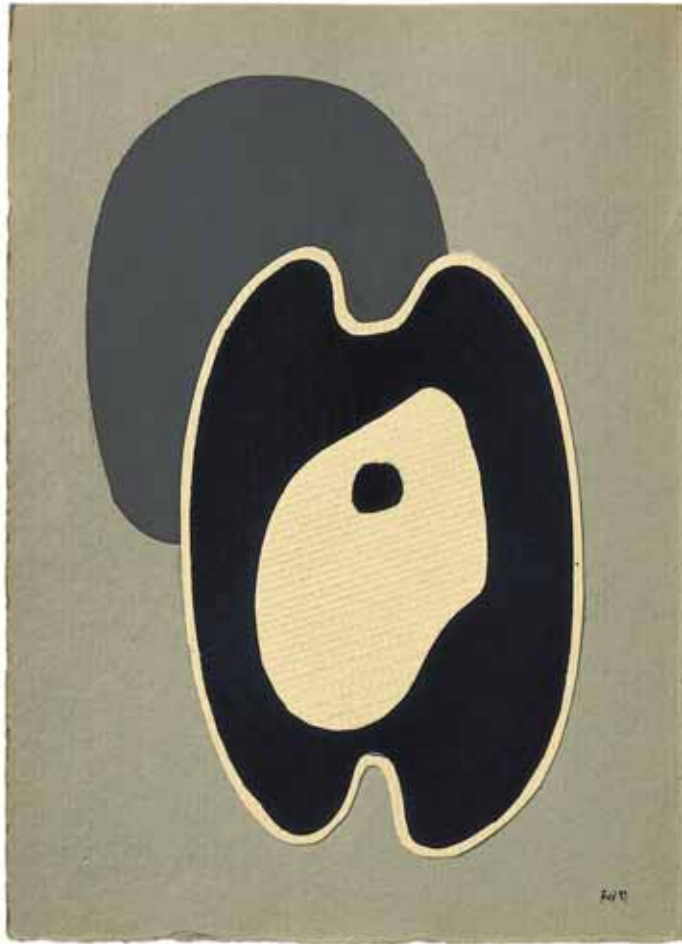


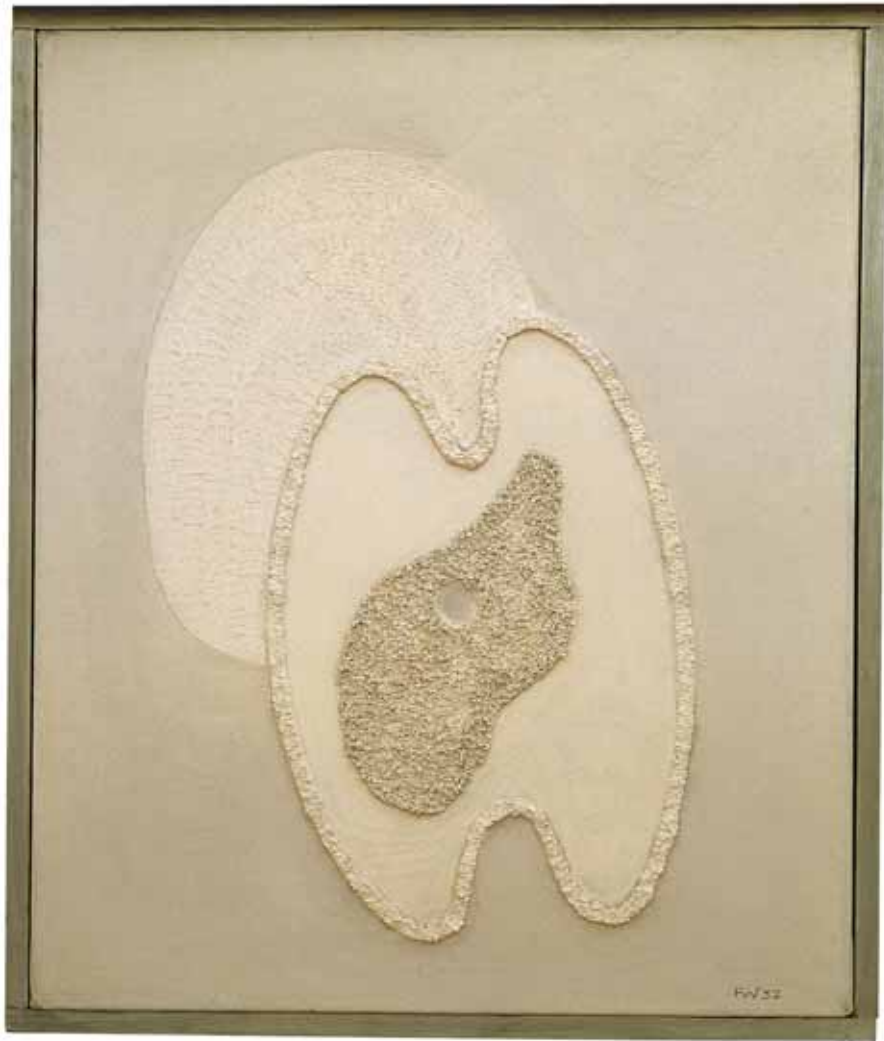
Fritz Winter
Ohne Titel (Feuerharfe), 1931

Wie die Ausstellungen der letzten zehn Jahre verfolgt auch das aktuelle Projekt der Fritz-Winter-Stiftung, *Hans Arp – Fritz Winter. Dialog ohne Begegnung*, das Prinzip der Gegenüberstellung: Fritz Winter, so lautet die These, tritt in seiner künstlerischen Eigenart, in seiner Entwicklung zum abstrakten Maler klarer hervor in der Auseinandersetzung mit anderen Künstlern, ob es sich um seinen Lehrer am Bauhaus, Paul Klee, handelt, um den von Winter verehrten älteren Künstler Ernst Ludwig Kirchner, um Naum Gabo, für den Winter als Assistent arbeitete oder schließlich um Hans Arp, dem Fritz Winter, so scheint es, allerdings nie begegnet ist.

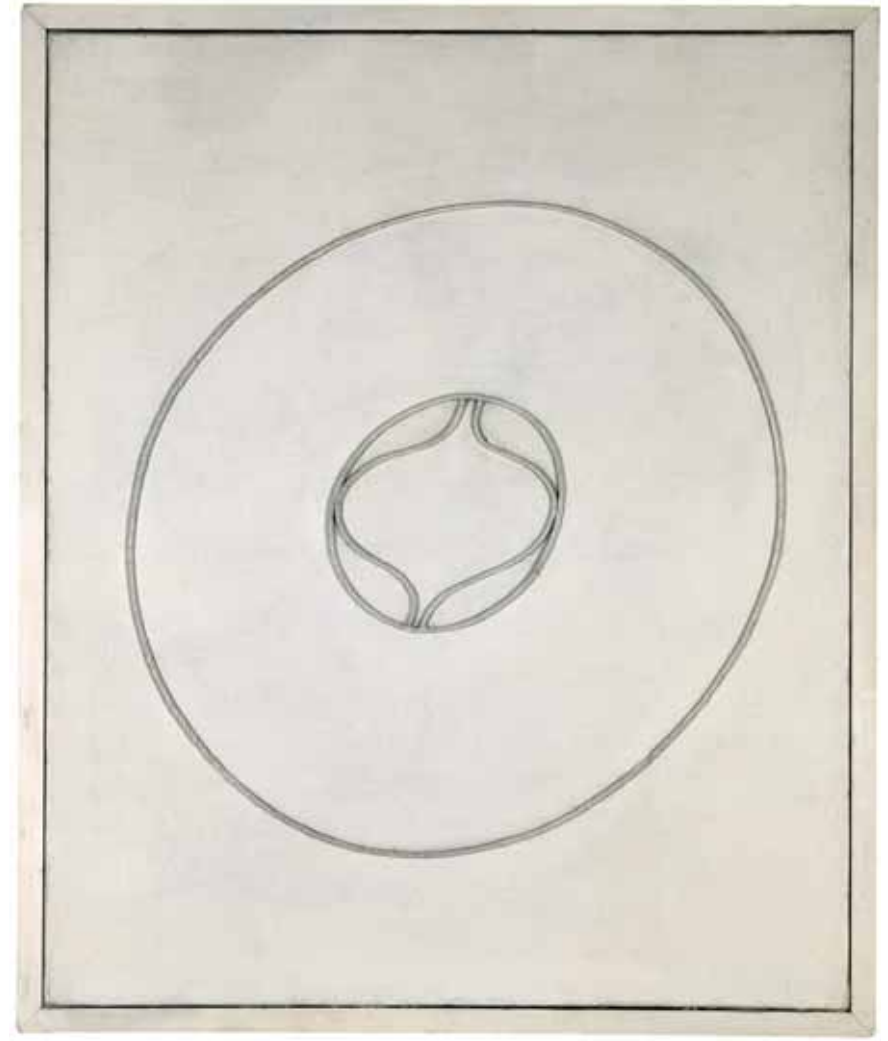
Zwar ist Hans Arp in den 20er und frühen 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts so präsent wie wenige Künstler seiner Generation. Dennoch lässt sich sein Einfluss auf die Moderne kaum fassen und selten konkret belegen. Ein Beispiel für Arps unspezifische, jedoch nachweisliche Wirkung ist das Œuvre des jungen Fritz Winter. Kurz nach seiner Ausbildung am Bauhaus schuf der Maler 1931 eine Folge von zwölf Papiercollagen, deren biomorphe Formensprache, asymmetrische Komposition und klare Farbigkeit deutliche Erinnerungen an das Werk Hans Arps wachrufen.

Diese Reminiszenz Winters an Arp ist umso erstaunlicher, als sich für eine solche künstlerische Wahlverwandtschaft weder bei Arp noch bei Winter biographische Anhaltspunkte bieten. Während Hans Arp seit 1927 in Meudon, in der Nähe von Paris arbeitete und lebte und in eine neue, durch die Plastik geprägte Phase seiner künstlerischen Arbeit eintrat, hatte Fritz Winter sich nach seiner Ausbildung am Bauhaus gerade erst auf eigene Füße gestellt. Er entwickelte einen Stil, der von lichtvoller Transparenz, strengen, geometrischen Formen und sphärischer Bewegung geprägt war. Einige in diesem Zusammenhang „dissonante“ Werke versehen Winters „konstruktivistische“ Ausrichtung jedoch mit widerstrebenden Akzenten. Organische Formen, „natürliche“ Materialien, wie Sand oder Stoff und reliefartige Strukturen kennzeichnen Bilder, die auf gleichem Boden etwas ganz Anderes, Neues entstehen lassen.





Fritz Winter
Ohne Titel, 1932



Hans Arp
Blatt (Feuille), 1929



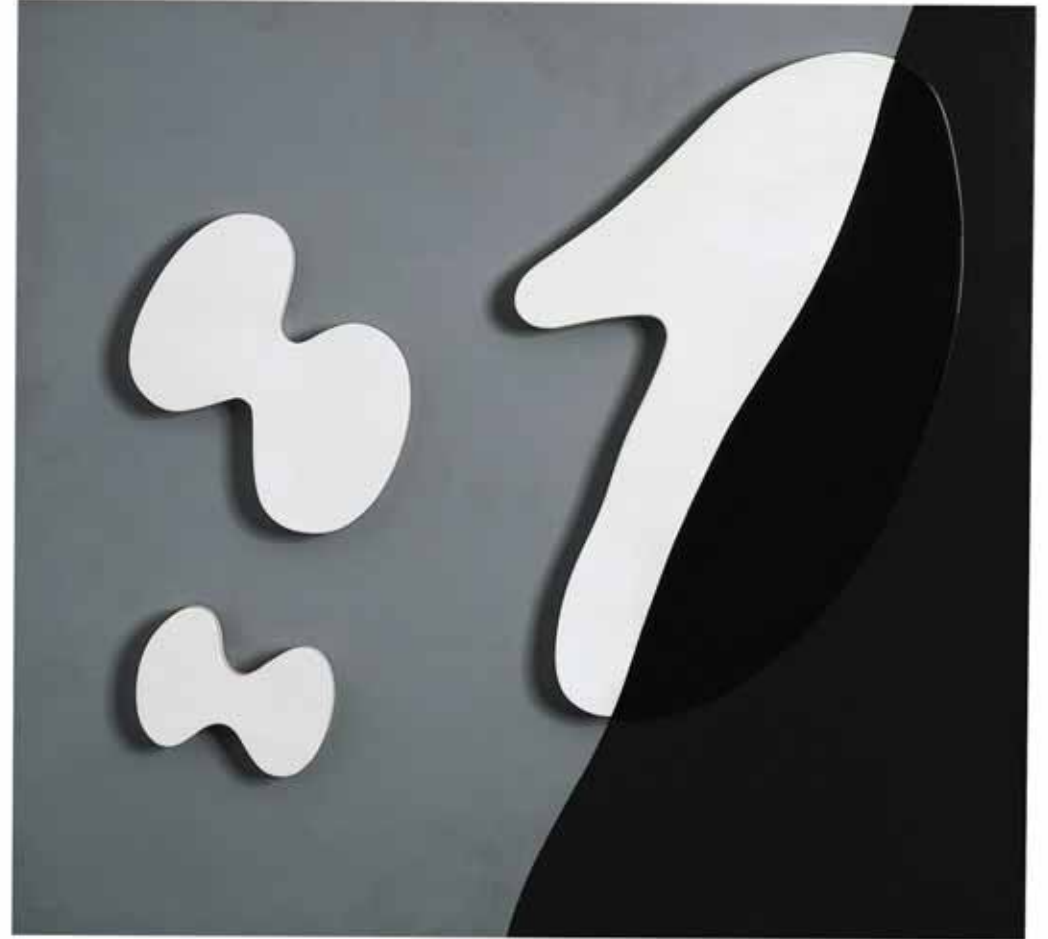
Fritz Winter
Figuren, 1931



Hans Arp
Elemente (Buch mit 10 Holzschnitten),
Das Ätherfenster, 1920/50



Fritz Winter
Die Welle, 1931



Hans Arp
Krawatten und Kopf (Cravates et tête),
1925